

Ausstellungen im Ziegenstall

Das „Üblacker Häusl“ ist Zeitgeschichte und Museum in sich

Am Ende der sonst so gediegenen Preysingstraße ist Haidhausen noch das, was es ehemals war – nämlich ein kleines Dorf mit engen Gassen, kleinen Vorgärten und sehr einfachen, in der Mehrzahl eingeschossigen Holz- oder Steinhäusern mit Gaubendächern. In diesen Häusern hausten bis zum zweiten Weltkrieg vor allem Tagelöhner, die sich das Wohnen in der Stadt München nicht leisten konnten. In den so genannten Herbergshäusern konnten sie kleine Zimmer kaufen, in denen auf 15 Quadratmeter nicht selten fünf Menschen wohnten. Somit waren die Zimmer dieser Herbergshäuser gewissermaßen die Vorgänger der heutigen Eigentumswohnungen.

1894 erwarb der Holz- und Kohlehändler Johann Üblacker in der Preysingstraße 58 ein 0,047 Tagwerk (etwa 160 Quadratmeter) großes „Wohnhaus mit ungebauter Stallung, Abort, Schutzdach, Wagenremse und Hofraum“ (aus der zeitgenössischen notariellen Urkunde). Und genau in diesem eher unscheinbaren, zweistöckigen Haus aus dem 19. Jahrhundert befindet sich heute das Münchner Herbergen-Museum.

Ein „absoluter Hort der Ruhe und ein hervorragendes Zeugnis der Zeitgeschichte“ sei das Haus, sagt Johann Baier vom Kulturverein „Freunde Haidhausens“. Der pensionierte Gymnasiallehrer Baier kommt etwa „einmal in der Woche hierher“ und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Geschichte des Häusls. Auf einer grünen Parkbank vor dem Eingang des Museumssit-

zend, beschreibt er detailliert, wie es vor einem Vierteljahrhundert gelang, das ehemalige Herbergshaus zu dem zu machen, was es heute ist: „1966 wurde das Häusl für unbewohnbar erklärt und sollte abgerissen werden. Dann wurde aber massiver Druck vom Bezirksausschuss und von einzelnen Bürgern auf den Stadtrat ausgeübt, bis das Haus dann Ende der Siebziger Jahre endlich zu einem kleinen Museum umgebaut wurde.“ Zwei Räume des Hauses sind nun wieder so eingerichtet, wie vor 150 Jahren und sind Zeugnis für die Armut, die einst im heutigen Szene-Viertel Haidhausen herrschte.

Doch beim Museum blieb es nicht: Mittlerweile wurden in direkter Nachbarschaft zum Üblacker-Häusl noch weitere Herbergshäuser wiederhergerichtet und an Handwerker und Künstler verkauft. Und genau gegenüber vom Übla-

cker Häusl steht mit dem fast 300-jährigen, hölzernen „Kriechbaumhof“ das älteste noch existierende Herbergshaus Münchens. Dieses dient heute der Alpenvereinsjugend als Treffpunkt.

Auch das Üblacker-Häusl ist längst mehr als nur ein Museum: Zwei Räume des Häusls werden vom Kustos (Wärter) des Museums bewohnt und im ehemaligen Ziegenstall des Herbergshauses organisieren Johann Baier und sein Verein seit 1980 regelmäßig Ausstellungen, etwa über die Stadtteilgeschichte oder stellen Werke von zeitgenössischen Künstlern aus dem Stadtteil aus. ■ **Filippo Cataldo**

■ **Üblacker-Häusl**, Preysingstraße 58, mittwochs und donnerstag 17 bis 19 Uhr, freitags und sonntags 10 bis 12 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Johann Baier vom Kulturverein „Freunde Haidhausens“ kommt regelmäßig ins Üblacker Häusl. Foto: Marcus Schlaf